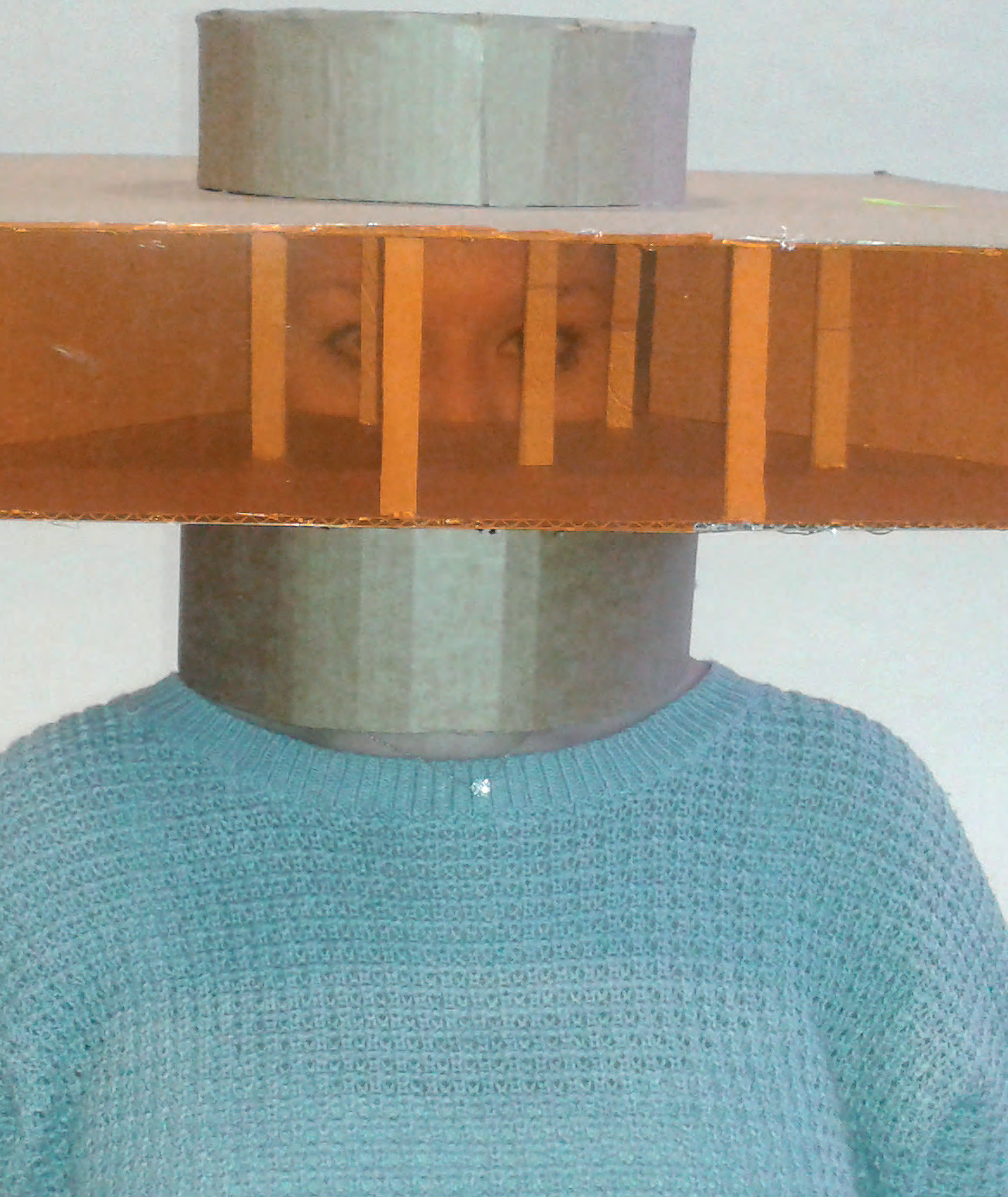
Alles wird immer Zimmer!

Zimmer Zone Zwischenraum



Alles wird immer Zimmer/ Zimmer Zone Zwischenraum

Sich mit dem Zimmer, möglicherweise mit dem eigenen zu beschäftigen, ist für die Studierenden im 1. Semester Bachelor Fachrichtung Architektur naheliegend. Oft lebt man in dieser Zeit in einer Wohngemeinschaft oder im Studentenheim. Zudem sind viele das erste mal von ihrem Elternhaus getrennt und müssen sich selbst versorgen und organisieren. Außer dem studentischen Alltag nachzugehen, bietet ihr Zimmer die Möglichkeit, in Gemeinschaft oder allein selbst über die Aktivitäten in diesem Raum zu bestimmen.
Den Raum zu begreifen, inklusive den des eigenen Körpers, war für die Studierenden die Ausgangssituation des Seminars im Wintersemester 2013/14. Ähnlich wie sich im Zimmer, Zonen und Zwischenräume durch die vorhandenen Objekte ergeben, ging es in der ersten Arbeit darum, anhand diverser Schlaufen aus Papierstreifen die Negativräume wahrzunehmen und sie mit Bleistift linear wiederzugeben. In mehreren nachfolgenden Lehrveranstaltungen lag der Fokus bei der Beschäftigung mit der Oberfläche, da aber ausschließlich mit der Textur. Mit Strichstärken und Aneinanderreihungen derselben bis zu Erfindungen suchten die Studierenden in der Ausführung nach den dichtesten Resultaten. Um wieder dem Thema Raum und Linearität näher zu kommen, formten sie im Fachbereich Plastik für ihren eigenen Körper passend ein schwarz gelbes Korsett. Ein ausgewählter Ort der Präsentation in der Stadt gab dem angezogenen Körperobjekt die entsprechende Präsenz im Stadtraum. Das eigene Zimmer wiederum wurde konkret in der Übung „Die Raumecken“ und „Das Eisendrahtzimmer“ zum Anlass genommen, den eigenen Lebensraum besser kennen zu lernen. So entstanden nach eingehender Recherche für „Das Eisendrahtzimmer“ Stühle, ein Schrank mit Inhalt, ein Bett mit Laken und weitere Utensilien aus Draht, die ein Student, eine Studentin üblicherweise nutzt, um seinen oder ihren eigenen Raum zu gestalten.



Studierende im Atelier Plastisches Gestalten



Das Korsett

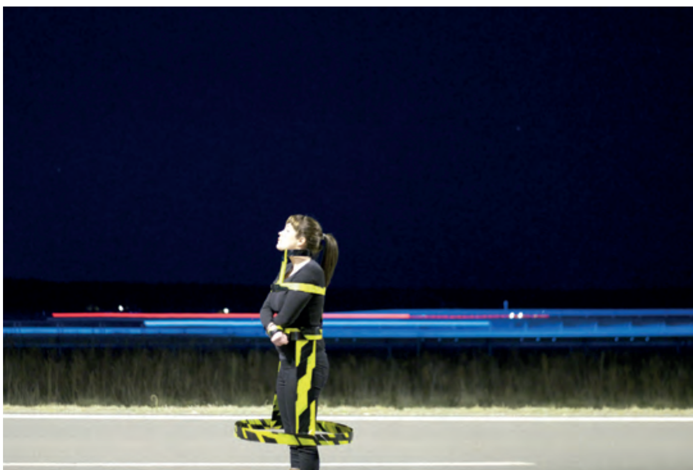
Ausgangspunkt für unsere Überlegungen und Arbeiten zum Thema „Raum“ war der eigene Körper. Fragen nach Grenzen und Umhüllungen, nach Abgeschlossenheit und Durchlässigkeit standen hier im Vordergrund.
Gearbeitet wurde mit schwarz-gelben-Flatterband, transparentem Tape und Wellpappe. Im ersten Schritt haben die Studierenden eine linieare Flatterbandstruktur entwickelt, die Bezug nimmt auf ihren Körper, ihre Sinnesorgane und Bewegungsmöglichkeiten.
So konnten bspw. die Flatterbandstreifen Ohren, Nase, Mund verdecken oder die Hände und Beine aritieren. In einem zweiten Schritt wurde die eigene Wahrnehmung im Zusammenspiel mit dem Korsett auf die Probe gestellt: Es galt, Erfahrungen der Bewegungsmöglichkeiten im Außenraum zu sammeln. Diese Aktionen wurden eigenständig durch die Studierenden fotografisch dokumentiert.











Versuche mit dem eigenen Korsett an ausgewählten Orten in der Stadt.







Durch die Einschränkung der Bewegungsfreiheiten und der visuellen Wahrnehmungsmöglichkeiten verändern sich die Art und Weise mit der Umgebung zu interagieren.

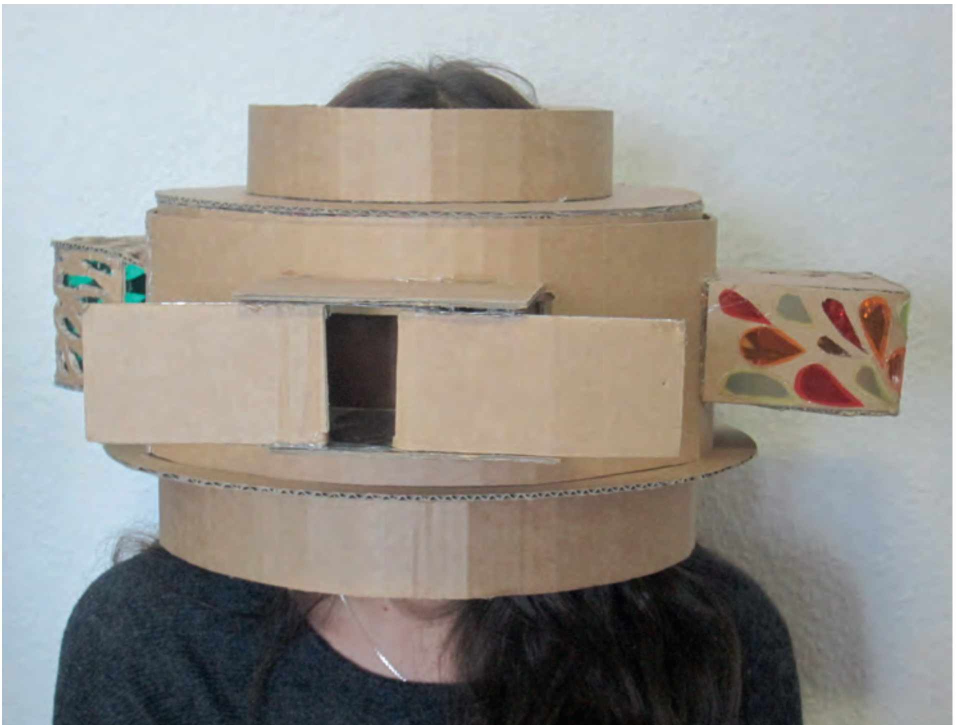



50

Der I-Raum (fantastisch, linear, verwirrend, ruhig)

Die Studierenden fertigten aus Wellpappe eine kreisrunde Kiste. Der Aufbau der Grundstruktur wurde so vorgenommen, dass man mit dem Kopf in die Kiste hinein- und hindurchschauen konnte. Das Objekt ließ sich frei auf dem Kopf drehen.

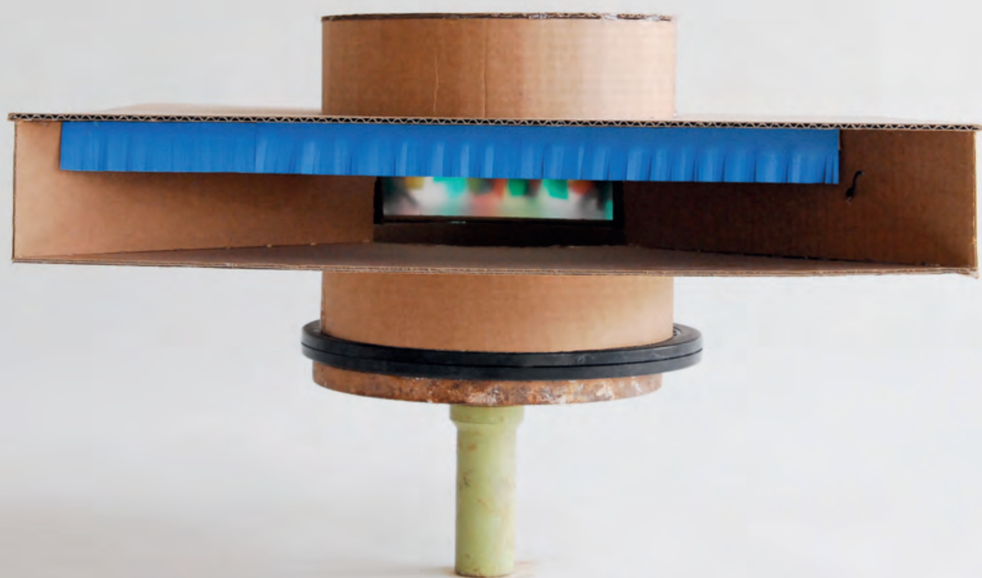
Der Innenraum wurde in vier Themenbereiche eingeteilt und vier Begriffen zugeordnet. Diese Begriffe lauteten: fantastisch, linear, verwirrend und ruhig.
D.h. durch Hinzufügen von Öffnungen, Einschnitten, Beklebungen, Extensionen und Einbauten in den Innenraum sollten optische Eindrücke erzeugt werden, die diesen Begriffen zuzuordnen waren. Mindestens ein Raum sollte ein bewegliches Element beinhalten.



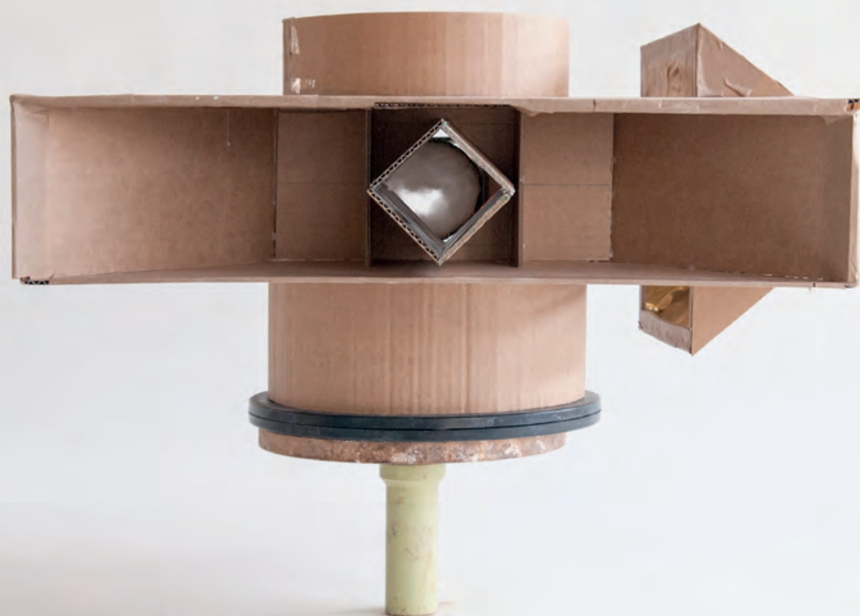












Die Raumecken

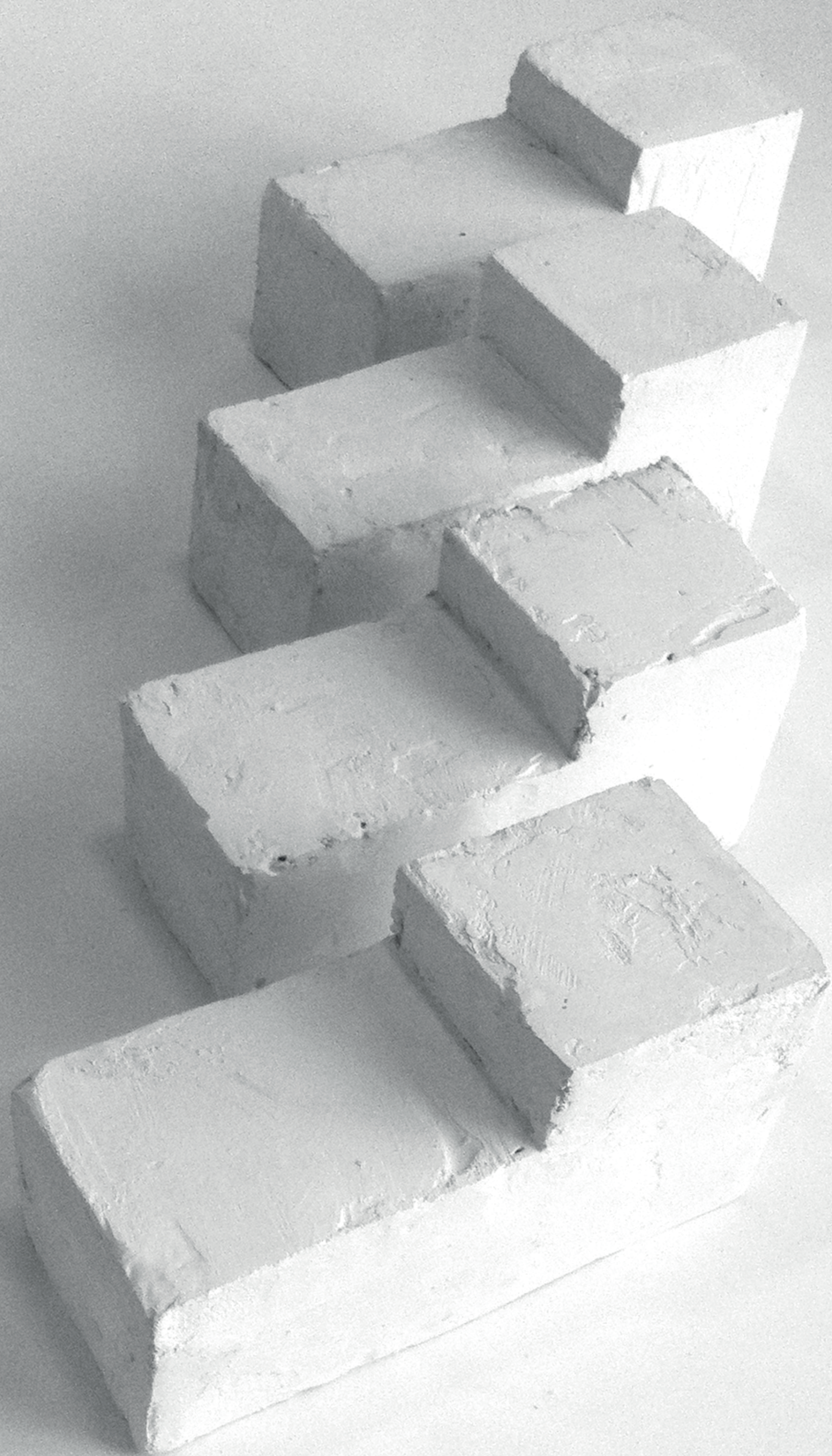
Die Studierenden nutzen die räumliche Dimension ihres eigenen Zimmers, um vier Eckobjekte herzustellen. Die Breite, die Höhe und Länge ihres eigenen Wohnraums wurde im Verhältnis 1:25 dargestellt. Dabei bezieht sich die Höhe des Raums auf die Höhe und Tiefe der Raumecke, die Breite auf den ersten und die Länge auf den zweiten Schenkel.

Die Grundform der vier Ecken wurden aus quadratischem Maschendraht hergestellt, welche anschließend mit Gipsbinden und Gips überarbeitet wurden.
Es waren wahlweise hohl- oder vollplastische Formen modellierbar.

Mit den fertigen Raumecken wurde auf dem Campus der BTU Versuche zur Raumwahrnehmung unternommen. Jeder Seminarteilnehmer, jede Seminarteilnehmerin sollte den eigenen Zimmergrundriss auslegen.

In mehreren Durchgängen wurden bspw. orthogonale Anordnungen der Ecken denen von konzentrischen gegenübergestellt. Es entstanden dadurch Durchdringungen von räumlichen Bezügen oder eben klar abgegrenzten Situationen.









Versuchsanordnung: Mein Zimmer als Raumecke

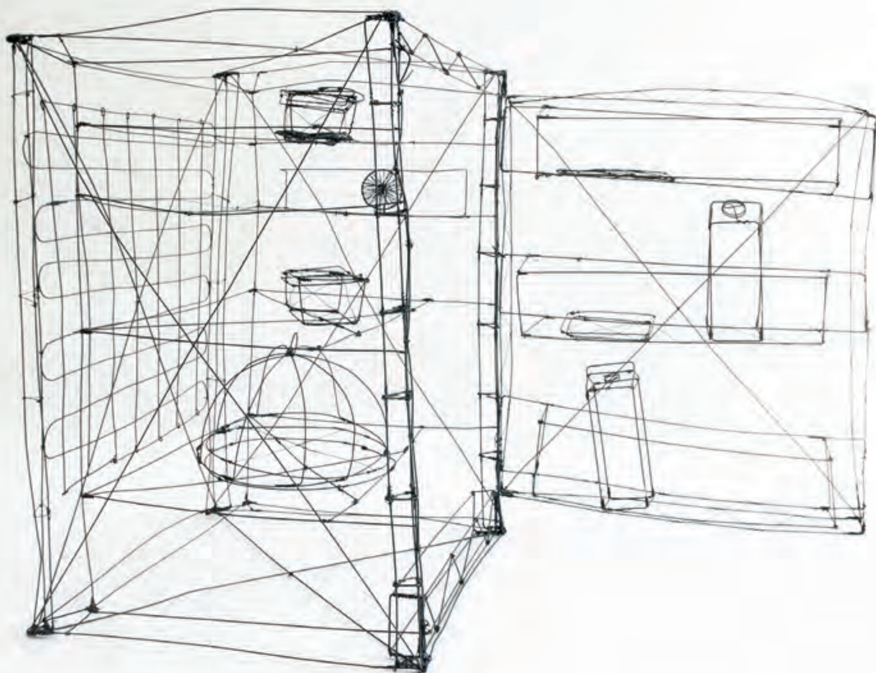
Das Eisendrahtzimmer

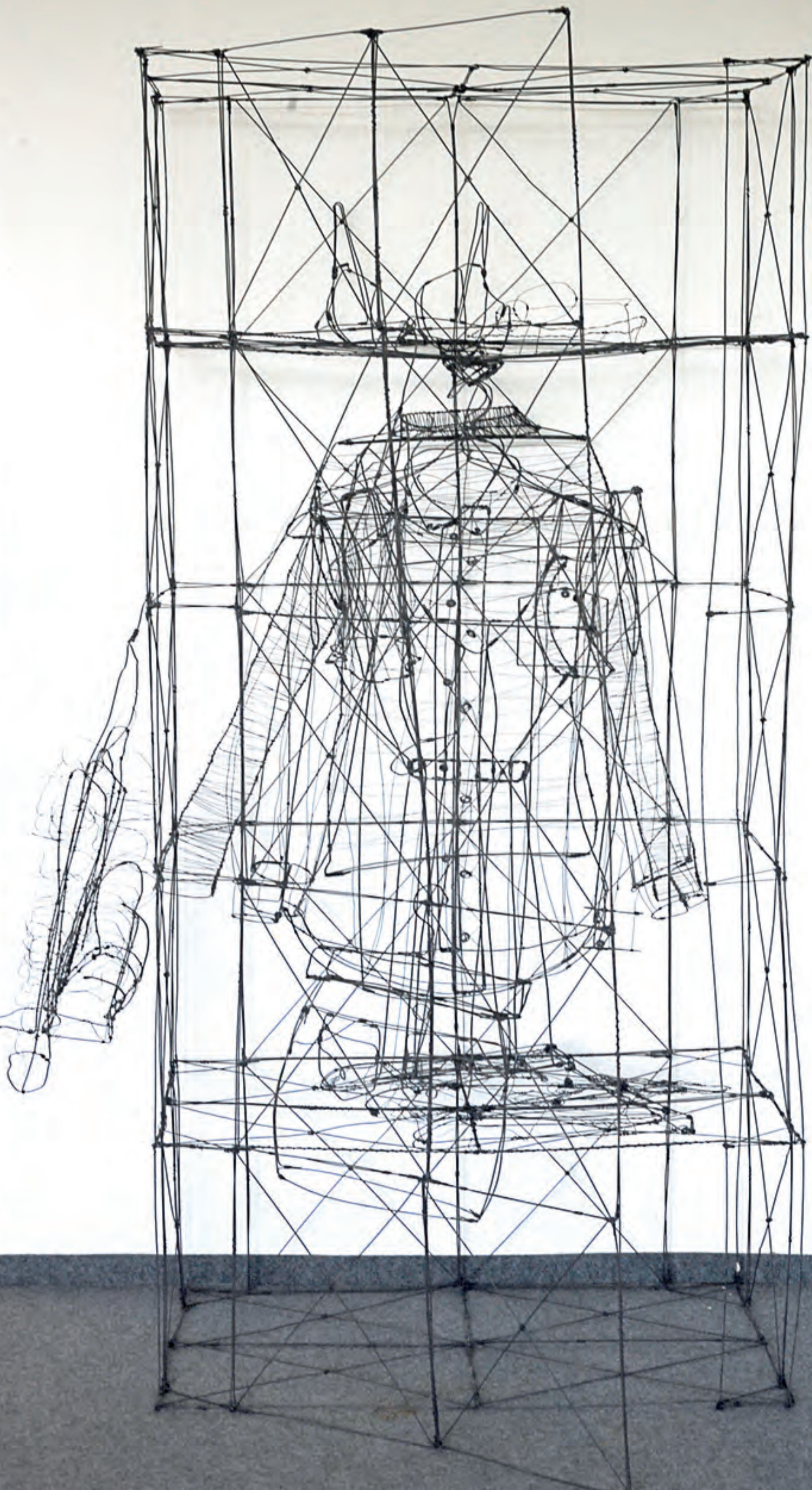
Im Lehrstuhl haben wir eine Liste aufgestellt. Wir haben uns gefragt, was gehört als typischer räumlicher Gegenstand in ein Studierendenzimmer?
Es gibt sicherlich ein Bett, einen Kühlschrank, Kochplatten, Stühle, einen Schreibtisch. Es gibt eine Butterdose, ein Kopfkissen, diverse Kleider usw.

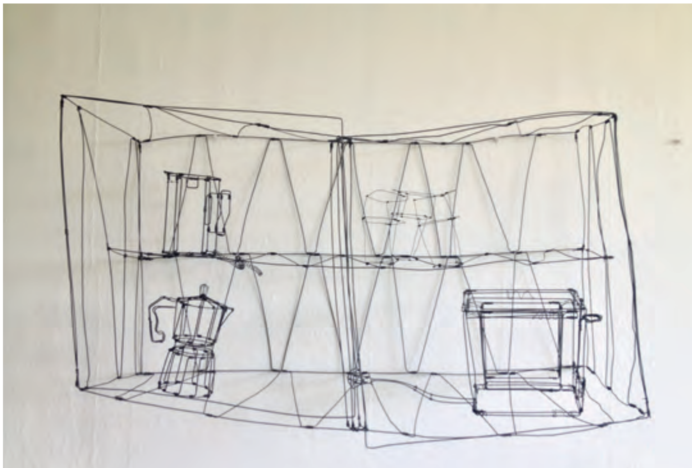
Die Studierende sollten sich aus dieser Liste einen oder mehrere Gegenstände heraussuchen und in einem ersten Schritt die Dimension des Gegenstands feststellen. Es mussten sehr große Objekte, wie Schränke oder Tische vermaßt werden. Teilweise waren es Dinge, die sich in anderen Dingen befanden, wie Besteck, Tassen oder der Inhalt eines Mülleimers oder eines Kühlschranks.
Je nachdem, ob ein Gegenstand groß oder klein war, wurde einzeln oder in Gruppen gearbeitet.

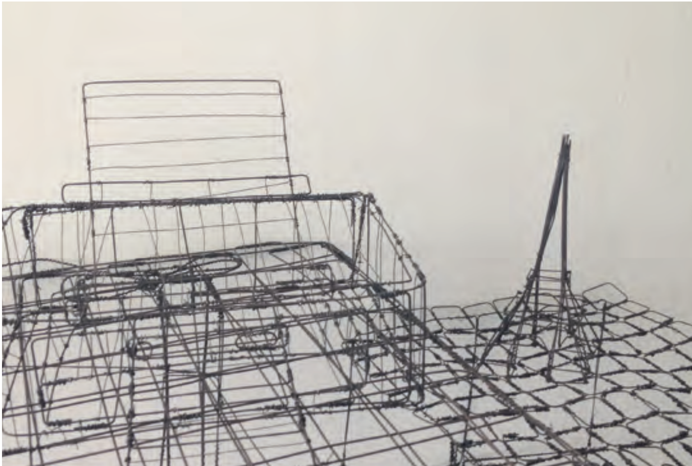
Die Studierenden haben im nächsten Schritt begonnen, das jeweilige Objekt 1:1 in Draht nachzubauen. Auftretende Probleme bspw. der Statik, der Reduktion von Details und die Transformation von Flächen zu Linien wurden gemeinsam diskutiert und Lösungsversuche praktisch unternommen.

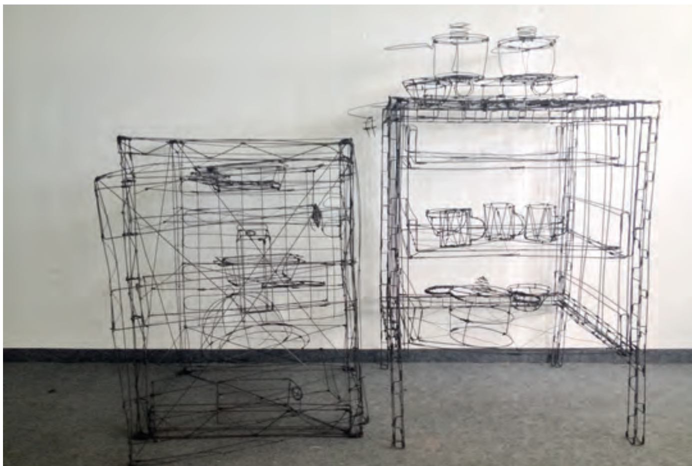






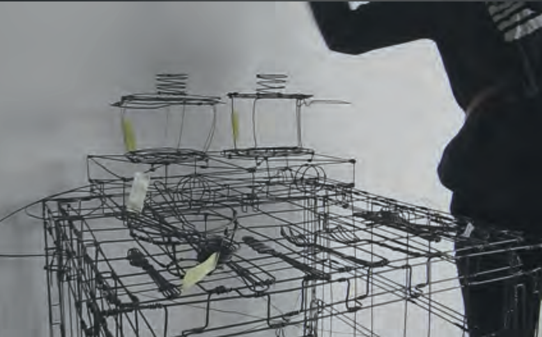


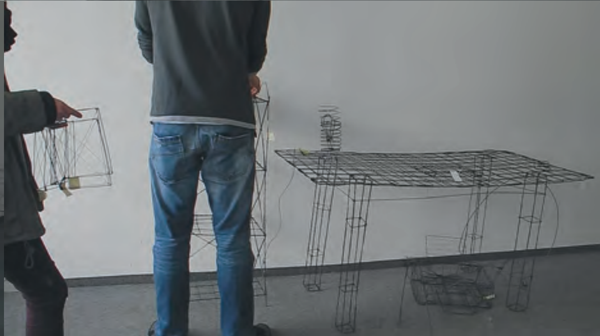




Hängeschrank, Drucker und Nippes, Kühl- und Vorratschrank

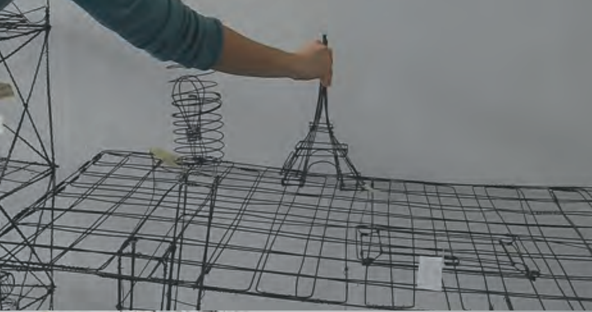















Stills aus der Videodokumentation “Einrichten”

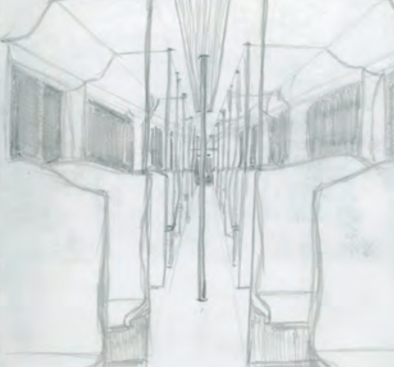



unterwegs und zuhause

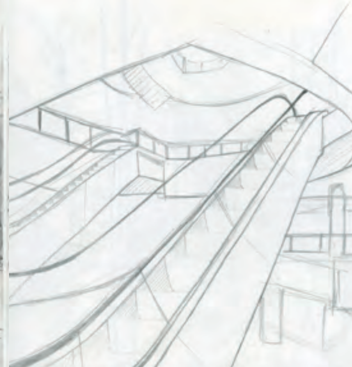
Die Studierenden waren über das ganze Semester dazu angehalten, ein Skizzenbuch zu führen. Ausgangspunkt dafür war eine Exkursion in die Berlinische Galerie zu der Ausstellung „Hügel und Zweifel" von Franz Ackermann. Während dieser Reise sollten sich die Studierenden mit Stadtraum und Bildraum auseinandersetzen. Die zeichnerische Untersuchung von Innen- und Außenraum, von Stadtansichten, Fensterausblicken und Stillleben in der persönlichen Umgebung stand im Vordergrund der Skizzen und Notizen in dem kleinen Buch.

Idee war, die Praxis des Beobachtens und Zeichnens zu einer Tätigkeit zu machen, die uns in allen Situationen begleitet. Das Zeichnen unterwegs kann zur Sammlung von Ideen dienen, um langweilige Momente zu überbrücken, Interessantes zu notieren oder um aus etwas Alltäglichem etwas Spannendes zu extrahieren.

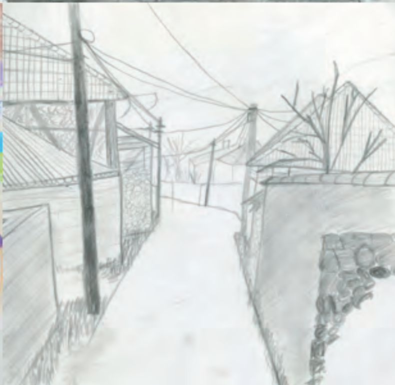






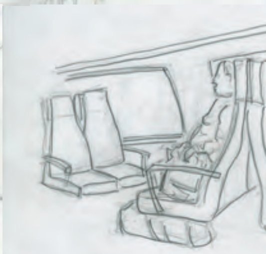




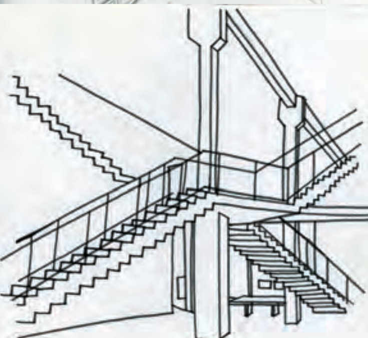





Berlin, Küche eines Freundes










58
851







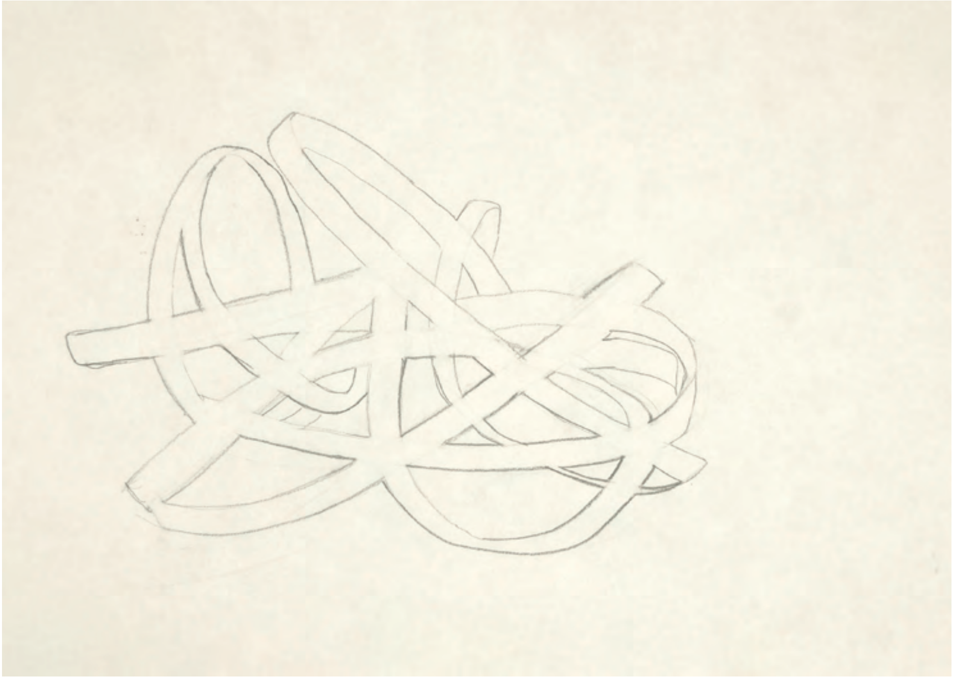


Zwischenräume und Raum-Schlaufen

Ziel des Seminars Zimmer, Zone, Zwischenraum war es, die Studierenden zu befähigen, Zeichnung als Mittel der Wahrnehmung, der Kommunikation und des Denkens zu begreifen. Das Sehen (wie die Wahrnehmung im Allgemeinen) funktioniert über Differenzen. Wir vergleichen das, was wir sehen miteinander. Ein Gegenstand scheint größer oder kleiner in Relation zu einem anderen Gegenstand. Linien sind stärker oder weniger stark geneigt, Zwischenräume weiten sich oder verengen sich, Flächen erscheinen heller oder dunkler im Nebeneinander.
Ähnlich wie sich in einem Zimmer Zwischenräume und Zonen ergeben, Abstände zwischen Tisch und Stuhl, zwischen Sessel und Wand, dunkle und helle Zonen, verhält sich das Gesehene zu einem umgebenden Rahmen und gezeichnete Objekte zum Umraum auf dem Blatt, als Relation der Formen zueinander.

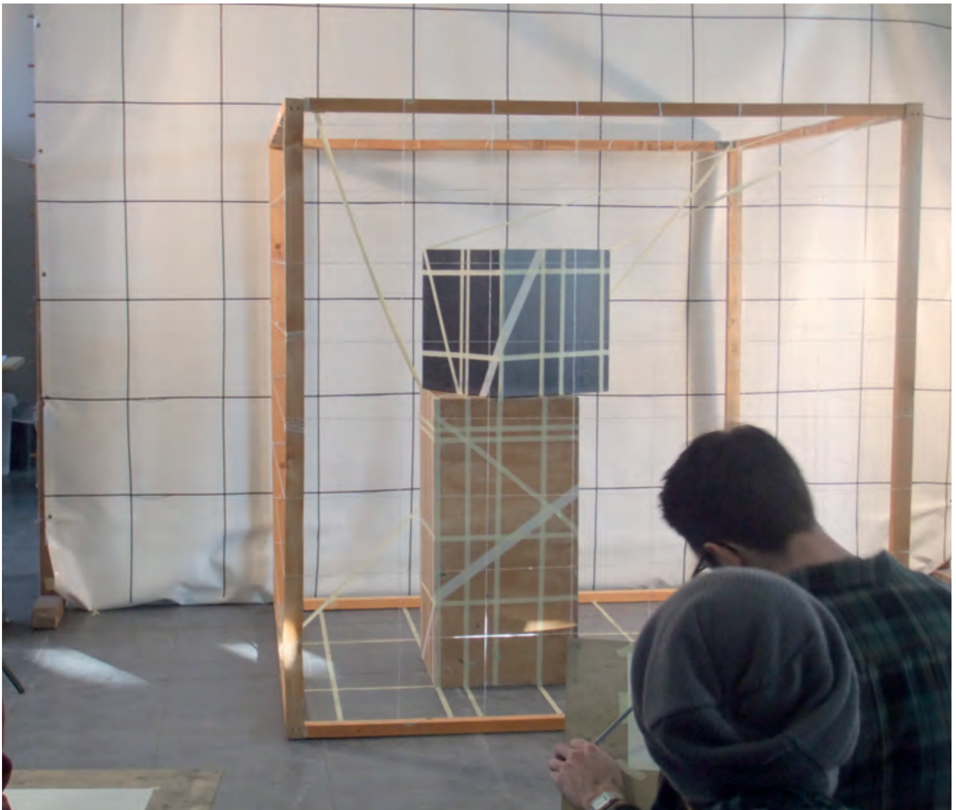
In einer ersten Aufgabe ging es darum, an Schlaufen aus Papierstreifen die Zwischenräume des Objekts zeichnerisch zu untersuchen. Jeder Bogen des Pappstreifens steht im Verältnis zu den anderen Bögen, kreuzt diese an einer bestimmten Stelle, ist geschwungener oder flacher als ein anderer, erscheint im Vordergrund breiter als der dahinter liegende. Aus den im Umriss gezeichneten Negativräumen ergibt sich, in Umkehrung sozusagen, das Objekt, ohne dass dieses direkt gezeichnet wurde.

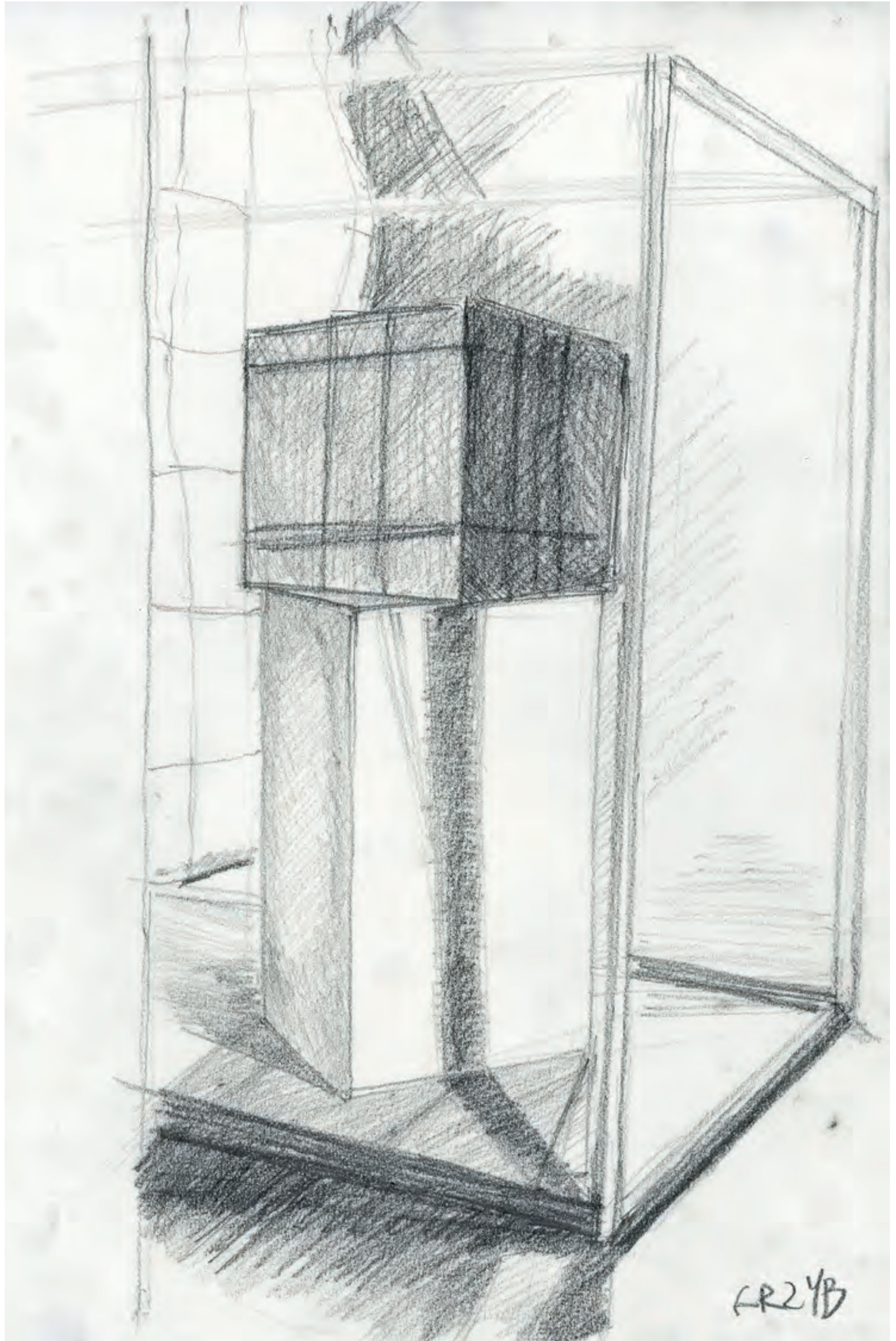




Linien und Raster

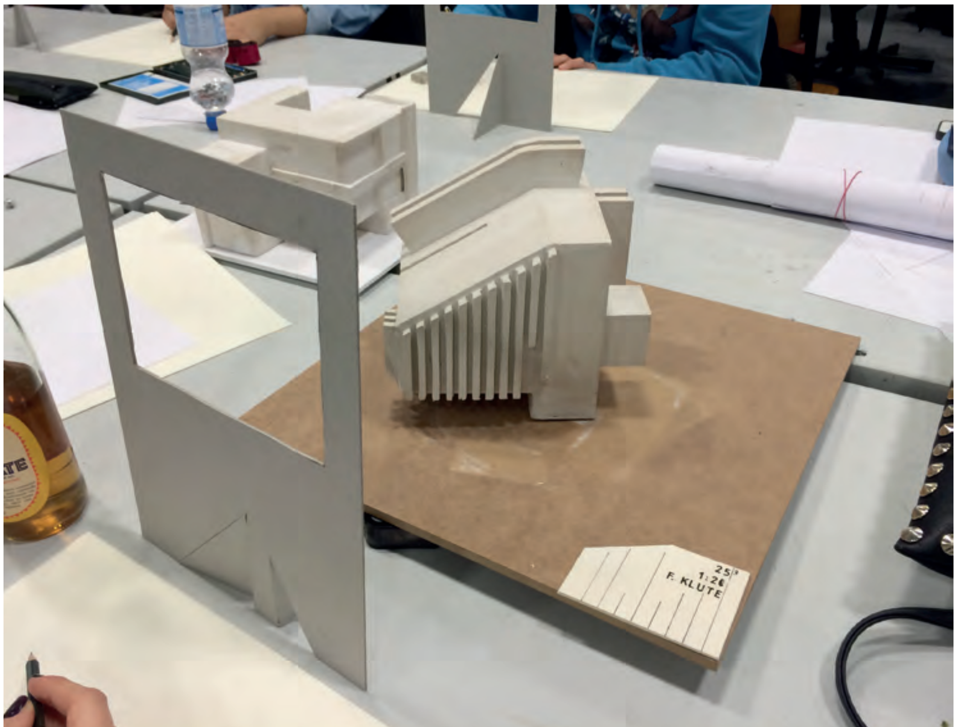
In weiteren Lehrversanstaltungen wurden Raster und Lineaturen benutzt, um Linienverläufe und Richtungen klarer wahrnehmen zu können.
Motiv war u. a. ein Stillleben aus Quadern vor einem gerasterten Hintergrund. Die geraden Lineaturen teilen die Flächen auf und bilden Teilflächen und Winkel. Idee war, Oberflächen und Zwischenräume als zwei sich ergänzende Formen zu erfassen.
Etwas zu zeichnen heißt auch immer genau hinzusehen, sich darauf einzulassen, das Gesehene anders und neu wahrzunehmen, um es aufs Blatt zu bringen. Die gezeichnete Linie kann hierbei als Grenze dienen, um die Außenform zu beschreiben oder als Strukturelement fungieren, um den Tonwert oder die Richtung einer Fläche zu beschreiben.

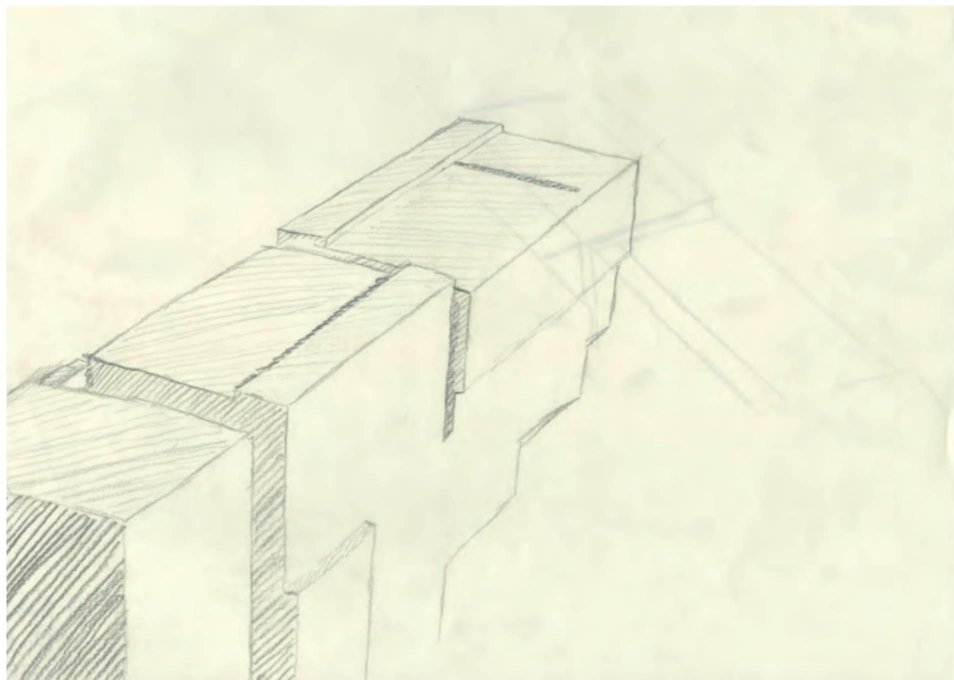




Objekt und Rahmen

In dieser Lehrveranstaltung ging es darum, die Umräume eines Gipsmodells im Verhältnis zu einem Rahmen zu zeichnen.
Die Modelle stammen aus Lehrveranstaltungen der anderen Lehrstühle und sind von den Studierenden entworfen und gebaut worden, und aus diesem Grunde auch vertraut. Der Papprahmen, durch den das Modell abgezeichnet werden sollte, hat die gleichen Seitenverhältnisse wie das Blattformat und erleichtert so das Übertragen des Gesehenen auf das Blatt. Die Kanten des Objekts können an den senkrechten und waagerechten Ausschnittsbegrenzugen abgeglichen werden. An den Geraden des Rahmens sind Winkel und Anschnitte klar ablesbar, ebenso die Größenverhältnisse der Flächen zueinander.
Ebenso vereinfacht der Rahmen die Auswahl dessen, was gezeichnet werden soll.
In dieser Aufgabe ging es u. a. darum, verschiedene Blickwinkel auf das Gipsmodell einzunehmen, es aus einer Auf- oder Untersicht zu zeichnen und es als Gesamtansicht oder in Details darzustellen.



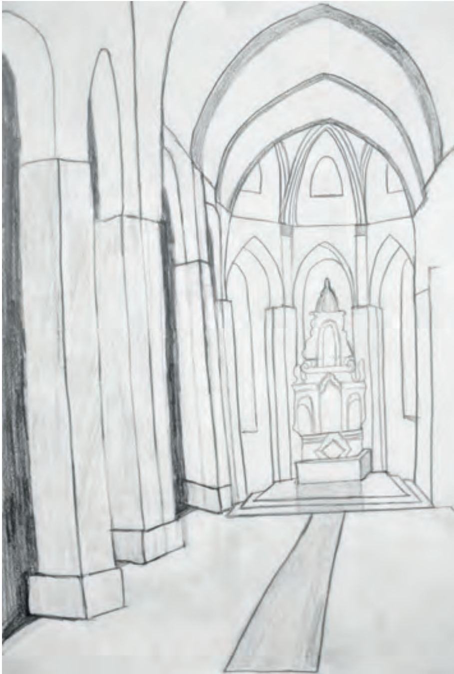


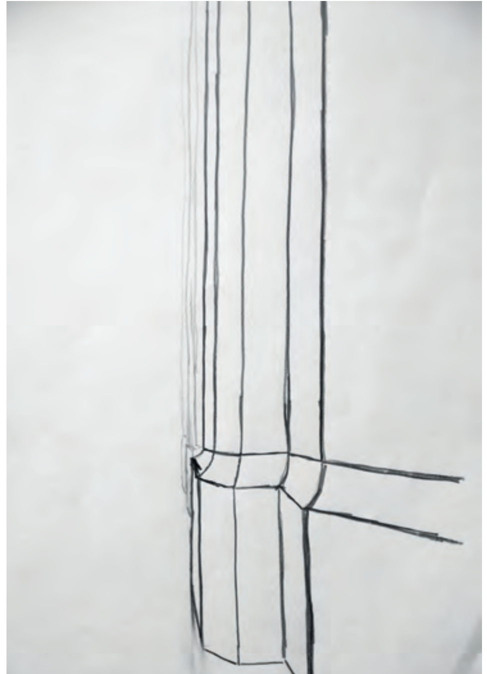
Oberkirche Cottbus

In zwei Lehrveranstaltungen ging es darum, den sakralen Raum der Orberkirche Cottbus zeichnerisch zu erfassen. Nach einigen kurzen Skizzen, in denen die wesentlichen Proportionen und Richtungen erfasst werden sollten, wurde der Gesamtraum aus verschiedenen Perspektiven gezeichnet. Die Unterschiede eines Blickpunkts von der Eingangstüre her oder von der Empore herab sollten hierbei herausgearbeitet werden. Augenmerk lag hier auf der Erfassung des Gesamtraumes als umbauter Innenraum, als Hohlraum, der sich aus den Konturen der Wände ergibt. Ebenso waren Detailansichten gefordert, in denen die plastische Form den Umraum bestimmt; Körper und Raum als ineinandergreifende und sich gegenseitig bestimmende Formen.

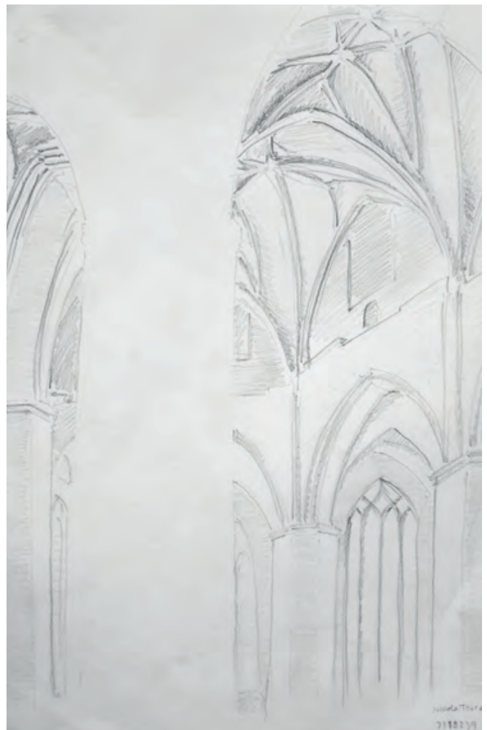


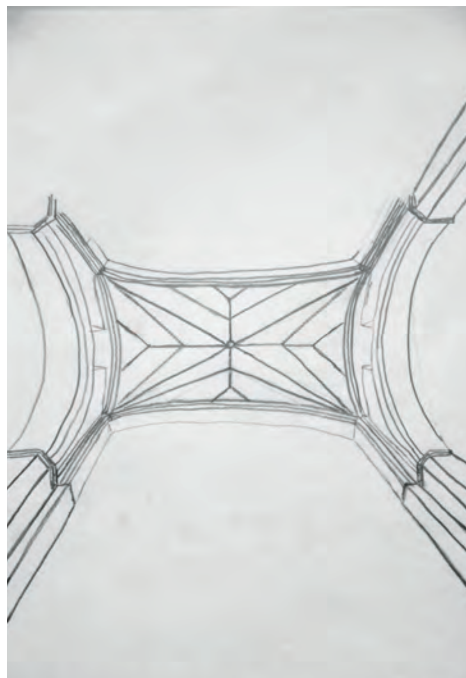


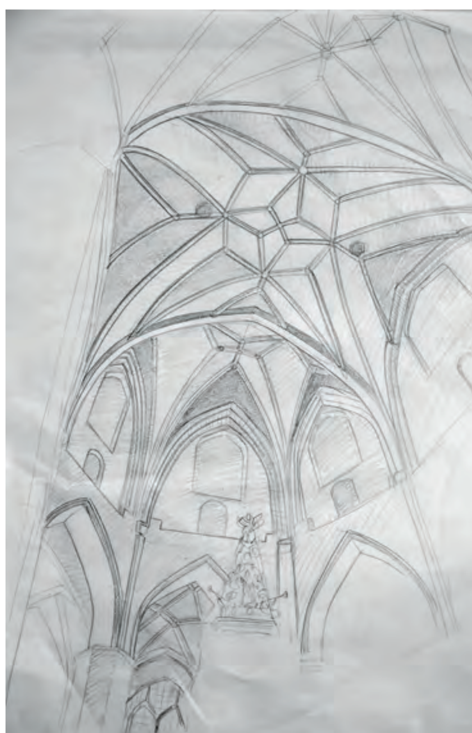






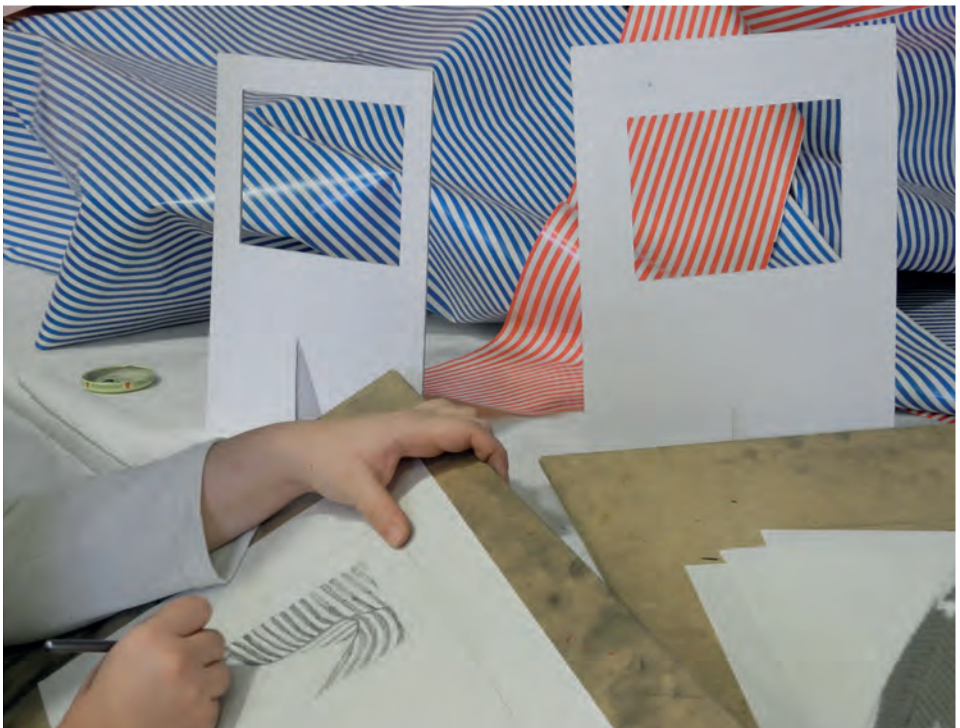




gestreift und kariert

In mehreren Lehrveranstaltungen beschäftigten wir uns mit Oberflächen, die mit Linien und Mustern überzogen waren und an denen die Modellierung der Fläche gut abgelesen werden kann. Es ging darum, anhand dieser Linienverläufe Oberflächen zu beschreiben und plastisch glaubhaft darzustellen.
Geknüllte Streifenstoffe, gestreiftes Papier oder in gemusterte Stoffe verpackte Gegenstände dienten als Untersuchungsobjekte. Linien steigen an und verschwinden, krümmen sich über Erhebungen und in Senken, Linienabstände variieren je nach Abstand und Neigung der Fläche und geben damit die Lage an.
Mit Hilfe der Papp-Rahmen sollte ein Ausschnitt des Gesehenen gesucht werden, der abgezeichnet wurde.

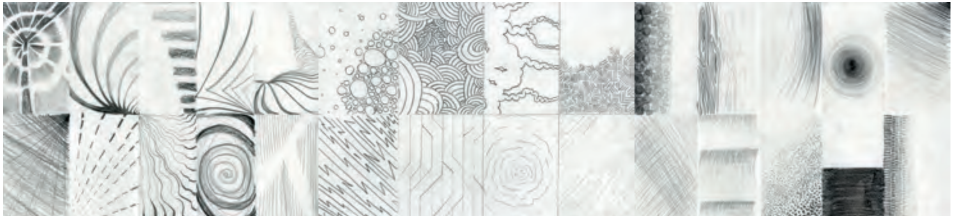




Textur

Ein weiterer Focus lag auf dem Erfinden und Entwickeln von Texturen.
Ein räumlicher Eindruck kann über Strichstärke und Strichlänge, ebenso aber auch über den Abstand und Verlauf von mehreren Linien erzeugt werden.

Ziel dieser Aufgabe war es, eine Variationsbreite von Linien einzusetzen, um Raum zu beschreiben. Neben einem Umgang mit der Linie als Umriss und Grenze sollten lineare Strukturen entwickelt werden, die eine Oberflächentopografie darstellen.
Die Frage war, wie kann man Strukturen nutzen um zeichnerische Formulierungen für Raum zu finden.
Nach einer Übung, in der es darum ging, eine Variationsbreite von Texturen zu erfinden, sollte mit einer der Lineaturen ein ganzes Blatt gestaltet werden.



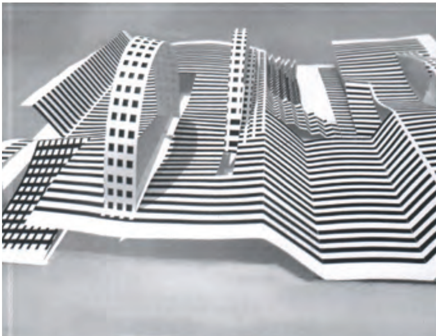


Abschlussaufgabe

Aus sechs den Studierenden zur Verfügung gestellten gemusterten Papieren sollten durch Falten, Schneiden, Biegen, Drehen und Kleben Objekte zu folgenden Themen gebaut werden:

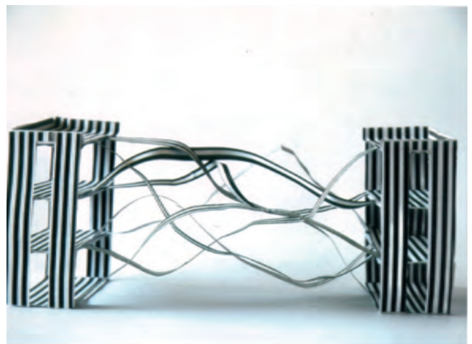
- sozialistisches Monument
- Parkhaus
- Raketenabschussrampe
- Theater/ Bühne
- eingestürzte Shoppingmall
- extraterrestrischer Flugkörper
- Hühnerstall
- Termitenbau
- Sitzmöbel
- Baumhaus

Anschließend sollten die Papierobjekte aus verschiedenen Blickpunkten gezeichnet werden. Die Aufmerksamkeit lag auf den Um- und Zwischenräumen sowie auf den die Oberfläche beschreibenden Musterverläufen.







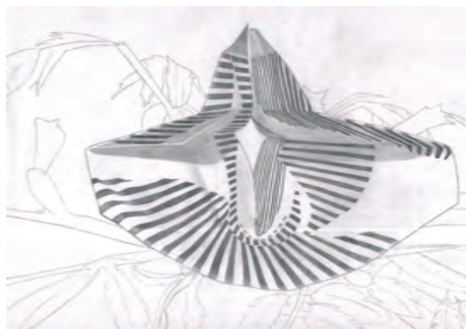




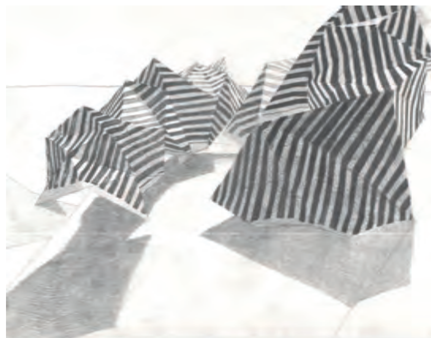














IMPRESSUM

Brandenburgische Technische Universität Cottbus - Senftenberg
Fakultät II, Lehrstuhl Plastisches Gestalten

Seminare: Zimmer, Zone, Zwischenraum / Alles wird immer Zimmer!
Grundstudium Architektur, Stadt- und Regionalplanung
1. Semester, SoSe 2013

Lehrstuhlleitung:	Prof. Jo Achermann	
Künstlerische Mitarbeit:	Sven Kalden	Plastisches Gestalten
Künstlerische Mitarbeit:	Eva Maria Wilde	Zeichnen und Malen
Gastprofessur:	Veronike Hinsberg	Zeichnen und Malen
Werkstattleiter:	Stephan Kaiser	
Druckwerkstatt:	Marko Kliem	
Sekretariat:	Marleen Minde	
Fotos:	Lehrstuhl Plastisches Gestalten Irina Hoppe, Medienwerkstatt Studierende	
www:	tu-cottbus.de/fakultaet2/de/plastisches-gestalten/	
Video:	www-docs.tu-cottbus.de/plastischesgestalten/public/1314_winter/Videos/AWIZ.ipad.mp4	
E-Mail:	plast.gestalten@tu-cottbus.de	

Weitere Publikationen des Lehrstuhls Plastisches Gestalten:

Knittriges Leuchten, Bauhausfest, MA, Hrsg. Lehrstuhl Plastisches Gestalten, 2014
eins zu x, BA, Hrsg. Lehrstuhl Plastisches Gestalten, 2014
Gegenteile/ Kehrseite, BA, Hrsg. Lehrstuhl Plastisches Gestalten, 2014
eins plus eins gleich drei, BA, Hrsg. Lehrstuhl Plastisches Gestalten, 2013
Out of Balance, Der Berliner Platz, MA 2013, ISBN 978-3-9814236-5-5
Schattendasein/ Schattenwelten, BA, 2012, ISBN 978-3-981-4236-4-8
Best of Papa Jo's, Verlag Martin Wallimann, 2011, ISBN 3-905969-02-5
Akute Poesie, Yvonne Wahl, Hrsg. Lehrstuhl Plastisches Gestalten, 2009
Die Welt ist Schwarz/Weiss, Verlag Martin Wallimann, Alpnach 2006, ISBN 3-908713-60-9
Die Welt ist rund, Verlag Martin Wallimann, Alpnach 2004, IBSN 3-908713-33-1
Apfelorange, Lilahelden, Steinrot, Verlag Martin Wallimann, Alpnach 2003, IBSN 3-908713-32-3
Kaffeefahrt 3000, Verlag Donaukurier Ingolstadt 2000, ISBN 3-920253-47-7

Beteiligte Studierende: Yanthe Catharina Marte Boom, Marian Buchheiser, Cansu Cakmakcilar, Tammy-Susan Claußner, Jonas Richard Cybulski, Bilal Demirer, Sila Demirhan, David Nicolas Derksen, Lyubov Dimova, Pricillia Djunaedi, Samuel Johannes Engelhardt, Gesine Flock, Waldemar Grendatch, Senguel Guelsen, Anne-Mareike Hempel, Fanny Amelie Hirt, Marcel Babis Iliades, Niko Marlon Iliades, Alena Jule Jacobs, Aylin Kaya, Christian Alexander Kiessling, Anh Tuan Le, Sophia Morana, Paul Daniel Nimtsch, Fynn James-Lee Ollenburg, Joel Frederik Dietrich Profe, Svetlana Rumenova Racheva, Ranad Rand Nazar Ibrahim, Aliev Rasambek, Ivonne Ruge, Tanja Laura Saturno, Florian Schildberg, Kathleen Schmidt, Alexander Dennis Schulz, Thomas Schulze, Maria Semanakova, Lena Sommer, Paula Thorau, Franziska Tiedtke, Samantha Torres Sandoval, Kim Ngoc Tran, Tayfun Turap, Karin Weissenegger, Cihan Yilmaz, Mehmet Ali Yolcu, Maria Zaika
Adamczyk Lukasz, Alalmis Erdi, Bayer Botero Lisa Sofia, Becker Amadeus, Berger Christoph-Johannes, Buse Dustin, Casirati Fabio Guiseppe, Chan Vivian, Coma Judit, Cott Patricia, Encheva Kamelia Stanislavova, Figuero y Grande Gustavo, Geike Tobias, Goettlich Dustin, Greve David Luz, Grimm Anna-Maria, Heick Sonja, Heider Ernestina, Helm Elisabeth, Hornbostel Philine, Kettritz Maria Sophie, Khan Amir, Khoury Saeed , Kilian Malina, Kirchhoff Jasmin , Kirtay Oezguen, Klenow Bastian, Klute Francesca, Klymko Olena, Mahlmann Yannick, Marmol Josefina, Mate Anna, Mincheva Vera Borislavova, Ortschwager Tom, Pagel Fenja , Pahl Tatjana, Paul Mareike, Pekker Chellyn, Piro Julia Theite, Przewlocki Sandra, Racheva Svetlana Rumenova, Rahal Mona, Rand Nazar Ibrahim Ranad, Remigiusz Grzyb, Rummenhoeller Vasco, Schmole Maria, Seiter Frederike Lisa, Sommer Tobias, Sowinski Tomasz, Starke Joelle Marie, Stauber Birk Leo, Talib Wan, Torres Nicole, Turap Tayfun, Vogel Henning, Yilmaz Gonca, Weimann Martin

